

Skizze einer Biographie des jüngst verstorbenen Königs von Großbritannien Georg III.

(Fortsetzung.)

Se. Majestät zeigte sehr bald, daß sein Versprechen, des Volkes Wohl durch constitutionelle Grundsätze und Thaten befördern zu wollen, ernstlich gemeint war. Sechs Monate nach seiner Thronbesteigung empfahl er die merkwürdige Gesetzesänderung, wodurch die Richter unabhängig von der Krone wurden. Die Wichtigkeit dieser Maßregel können wir nicht besser, als mit den Worten Blackstones schildern, nämlich:

„Durch die edle Verbesserung des Gesetzes im Statut I. Geo. III. c. 23, die auf dringendes Verlangen des Königs selbst, vom Thron herab, gemacht wurde, bleiben die Richter bei guter Aufführung in ihren Aemtern, wenn gleich ein Todesfall bei der Krone eintritt (wodurch bis dahin ihre Sitze sofort als erledigt angesehen worden), und im vollen Genuß ihrer Besoldungen, indem Se. Majestät zu erklären geruhet haben: daß Sie die Unabhängigkeit und Aufrechthaltung der Richter als höchst wesentlich zur unpartheiischen Rechtspflege, als eine der besten Bürgschaften für die Rechte und Freiheiten Ihrer Unterthanen, und als der Ehre der Krone höchst förderlich, ansehen.“

Gleiche Liebe zu constitutioneller Freiheit und gleiches Verlangen, seine Vorrechte zum Wohl seiner Unterthanen anzuwenden, bezeichneten die ganze Lebensdauer Sr. Majestät. „Der König“, sagte Lord North sehr oft: „würde sich, um nur die Constitution seines Landes zu bewahren, mit Wasser und Brod behelfen und eher sein Leben aufopfern, als deren Verletzung zugeben.“

Am 8. Julius 1761 zeigte der König dem Geh. Rathe seine Absicht, sich ehelich zu verbinden, an. Die Art, in der er den Gegenstand seiner Wahl anzeigte, war wieder ein Beweis kluger Umsicht, die ihn durchaus charakterisirte. Vor seiner Erklärung hatte niemand etwas von seinem Entschlusse geahnet, und so verhinderte der König durch sein Schweigen die Thätigkeit müßiger Neugierde, die gern solche Gelegenheiten zu benutzen pflegt. Die Weisheit seiner Wahl erwies sich völlig in der langen Dauer des Glückes, welches er mit einer Gemahlin genoss, deren größtes Vergnügen, wie es auch bei ihm der Fall war, in Ausübung häuslicher Tugenden bestand, und die so lange Zeit die

Grundsätze unverlezt erhielt, welche den brittischen Hof eben so in edler Sitte auszeichneten, als er es in der Macht war. Diese Verbindung kam am 7. August zu Stande.

Wir wollen die glänzende Beschreibung der Krönungsfeierlichkeiten übergehen, um in folgenden Thatfachen sprechende Beweise der Frömmigkeit zu geben, die Se. Maj. zu jeder Zeit an den Tag gesetzt. Als der König bei seiner Krönung das Sacrament erhielt, besprach er sich mit dem Erzbischof, ob es nicht schicklich sey, daß er während dieser Feierlichkeit die Krone ablege. Se. Gnaden nahmen Anstand, sich hierüber bestimmt zu erklären, aber der König nahm sie gleich ab und legte sie, bis dieser Theil der Ceremonie vorüber war, neben sich hin. In derselben Nacht, ehe er sich schlafen legte, verfaßte er ein feierliches Gebet, worin er Gottes Segen für seine künftige Regierung ersuchte, und welches man am folgenden Morgen auf seinem Tische sah.

Da wir nur solche öffentliche Begebenheiten, bei welchen des Königs Privatearakter bezeichnet wird, ausheben wollen, so müssen wir freilich eine Menge von Ereignissen übergehen, die während einer Regierung vorkamen, gleich beisspiellos in der Dauer als in der Wichtigkeit. Die früheren Jahre der Regierung Georg III. waren durch wüthenden Partheienstreit getrübt. Dieser veranlaßte den Wechsel der Minister, wobei der König sich sehr nachgiebig, zugleich aber ungemein weise benahm. Bei der Abdankung des ersten Pitts, im Jahre 1761, zeigte der König gleichzeitig die Festigkeit und die Güte seiner Gesinnungen. Er äußerte sein Bedauern über den Verlust eines so tüchtigen Ministers, und um zu zeigen, wie hoch er seine Dienste schätzte, hieß er ihm unbedingt jede Belohnung fordern, welche die Krone zu gewähren im Stande sey, während er doch bekannte, daß er der Meinung, welche die Mehrzahl des Rathes gegen die Hrn. Pitt vorgebracht, beipflichtete. Der Edelmuth dieses Verfahrens überwältigte den großen Minister. „Ich gesehe, Sire“, sagte er: „ich hatte nur zu sehr Ursache, Ew. Maj. Mißfallen gewärtig zu seyn; auf solch Uebermaß von Güte war ich aber nicht gefaßt; verzeihen Sie, Sire, es überwältigt, es zermalmt mich.“ Er brach in Thränen aus.

(Die Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rathfelds in No. 38.  
L u f t.